

# Bottom-Up statt Top-Down: Erfolgreicher 4. Leguminosentag

Nach den großen Erfolgen der Vorjahre haben das Institut für biologische Landwirtschaft und Agrarkultur Luxemburg (IBLA) und der Bio-Bauernverband Bio-Lëtzebuerg erneut zu ihrem jährlichen Leguminosentag geladen. Dieser wurde unter dem Motto „Anbau, Fütterung und Wasserschutz“ in dem großen Festsaal der Ackerbauschule in Ettelbrück abgehalten. Das Besondere in diesem Jahr war die Zweiteilung des Programmes: Morgens wurden Fachvorträge von nationalen und internationalen Experten gehalten, organisiert von der IBLA, während am Nachmittag eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen Vertretern der Landwirtschaft stattfand, organisiert von Bio-Lëtzebuerg.



Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Raymond Aendekerk, Direktor der IBLA, die rund 150 Anwesenden und führte durch das Programm. Steffi Zimmer, Agraringenieurin bei der IBLA, stellte das Projekt COBRA, ein europäisches CORE Organic II Projekt, vor, welches die IBLA in Zusammenarbeit mit L.I.S.T. in Luxemburg durchführt. Bei diesem Projekt wird untersucht welche Körnerleguminosen-Arten für den Standort Luxemburg am besten geeignet sind in Bezug auf Ertrag, Protein und Vorfruchtwert. Steffi Zimmer konnte mit praxisnahen Hinweisen von der Bodenbearbeitung und Aussaat über die Unkrautkontrolle und Pflege der Kulturen bis hin zur Ernte den anwesenden Landwirten konkret aufzeigen, wie der Anbau von Körnerleguminosen erfolgreich gelingen kann. Beim erfolgreichen Körnerleguminosenanbau kommt es ganz besonders auf die standortangepasste Arten- und Sortenwahl an. In die Artenwahl müssen auch unbedingt die Bedürfnisse des Betriebes sowie die Weiterverarbeitungsmöglichkeiten mit einfließen.

Danach stellte Gerber van Vliet, Bioberater der IBLA, den Klee gras-Sortenversuch vor. Dieses Projekt wurde 2014 über den „Aktionsplan Biologische Landwirtschaft Luxemburg“ finanziert. Hierbei handelt es sich um eine Demo-Fläche, bei der 11 verschiedene Klee gras-Mischungen auf ihre Futterqualitäten, Winterhärte und Vorfruchtwerte getestet werden. Hintergrund für dieses Projekt ist das Bestreben der ökologisch-wirtschaftenden Betriebe möglichst Futterautark zu arbeiten, wobei das Klee gras eine wichtige Rolle spielt. Im Schnitt konnten alle 11

Kleegras-Mischungen gute Protein- und Energiewerte aufzeigen, welche einen großen Teil des Bedarfs einer Milchkuh decken kann. Jedoch konnte tendenziell ein Proteinüberhang beobachtet werden

In diesem Zusammenhang stellte Prof. Dr. Onno Poppinga, emeritierter Professor der Universität Kassel, die Ergebnisse einer Studie zur Wirtschaftlichkeit einer Milchviehfütterung ohne oder mit wenig Krafftutter vor. Er zeigte, dass die alte Annahme „1kg Krafftutter = 2 kg Milch“ definitiv falsch ist, da sonst eine Milchproduktion ohne Krafftutter nicht möglich wäre. Des Weiteren verringert sich die Mehrleistung, je mehr Krafftutter verfüttert wird. Prof. Dr. Poppinga wies darauf hin, dass eine Grundfutterbetonte Fütterung zwar keine hohe Leistung je Kuh zu lässt (im Schnitt 5400 kg Milch / Kuh / Jahr), die Wirtschaftlichkeit jedoch trotzdem erhöht ist, wenn das Grundfutter mit Hilfe von Leguminosen eine gute Qualität aufweist. Niedrige Leistungen schließen somit eine hohe Wirtschaftlichkeit nicht aus. Bei dieser Art der Milchproduktion ist es jedoch besonders wichtig gute Kühe möglichst lange im Betrieb zu halten, da die Leistung mit der Anzahl der Laktationen steigt, dabei spielt die Zucht eine wichtige Rolle.

Gérard Conter, Agraringenieur in der Abteilung Buchführung und Beratung des Service d'Economie Rurale, zeigte die verschiedenen Möglichkeiten der Subventionierung des Leguminosenanbaus (im Rahmen des Greenings, Leguminosenprämie, Agrarumweltmaßnahmen, etc.), sowie die wirtschaftlichen Aspekte des Leguminosenanbaus in Luxemburg auf. Im Greening können Leguminosen mit einem Faktor von 0.7 angerechnet werden, d.h. wenn ein 1 ha Leguminosen angebaut werden, können hiervon 0.7 ha als E.F.A.-Flächen angerechnet werden. Leider gilt dies nur für Leguminosen, die in Reinsaat angebaut werden. Kleegras-Mischungen und der Körnerleguminosen-Gemengeanbau mit Getreide werden demnach nicht angerechnet. Diese können jedoch, sowie auch die Leguminosen in Reinsaat, über die Leguminosenprämie subventioniert werden. Nach einem kurzen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten um einen Leguminosenanbau finanziell attraktiver zu machen, ging auch Gérard Conter auf die Wirtschaftlichkeit der Leguminosen ein. Er bestätigte, dass eine Krafftutter-arme Fütterung auch wirtschaftlich sehr interessant sein kann. Es benötigt keine hohen Milchleistungen, um wirtschaftlich gut dazustehen. Wird neben dem Geld, dass beim Krafftutter gespart wird, auch das Geld mit einbezogen, dass man beim Düngemittel spart, wird der Leguminosenanbau noch interessanter. In Luxemburg wird allein im Grünland so viel Stickstoff über den Leguminosen-Anteil fixiert, die 4.6 Millionen Euro KAS entsprechen.

Anschließend sprach Dr. Klaus-Peter Wilbois, Agraringenieur und leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Biologische Landwirtschaft (FiBL) Deutschland, über die Ökosystemleistungen des nachhaltigen und innovativen Leguminosenanbaus. Unter Ökosystemdienstleistungen versteht man Leistungen, die monetär schwer zu erfassen sind, z.B. Bestäubung, Bodenbildungsprozesse, sauberes Wasser. Dr. Wilbois betonte, dass die Landwirtschaft sowohl die verschiedenen Ökosystemleistungen nutzt wie auch liefert, es besteht aber immer eine Art trade-off; die zur Abnahme einer Ökosystemleistung durch die zunehmende Nutzung einer anderen führt. Wenn man jetzt die Ökosystemleistungen von Leguminosen betrachtet, zeigt sich, dass die Agrobiodiversität durch den Anbau von Körnerleguminosen erhöht wird. Des Weiteren können die Leguminosen durch ihre N-Fixierungsvermögen und ihre tiefe Durchwurzelung des Bodens die Bodenfruchtbarkeit und Bodenstruktur verbessern und den Bedarf an Düngemittel und an Energie (für die Herstellung von chemischen Düngemittel) stark reduzieren. So kann man z.B. durch das Einbringen von Leguminosen in die Fruchtfolge im Getreide eine Ertragserhöhung von 5-10 dt/ha feststellen, sowie eine Reduzierung von 20-25 % mineralischen Düngerbedarf und der Petizidkosten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen stellte Prof. Dr. Ulrich Köpke, Professor an der Universität Bonn, verschiedene Anbaumethoden von Futter- und Körnerleguminosen in Wasserschutzgebieten vor. Das erhöhte Risiko der Nitrat-Auswaschung bei Leguminosen wurden von Prof. Dr. Köpke fachlich widerlegt, gute fachliche Praxis vorausgesetzt. Wichtig ist dabei die biologische Stickstofffixierung für den Standort zu optimieren und die verschiedenen Stickstoffflüsse zu managen, so dass Nitrat keine Chance hat ausgewaschen zu werden. Vor allem

der Gemenge-Anbau und der Anbau von Zwischenfrüchten (z.B. Senf) spielen dabei eine wichtige Rolle. Hierbei geht es vor allem darum die Wurzeldichte und Durchwurzelungstiefe zu vergrößern. Beim Anbau von Futterleguminosen in Wasserschutzgebieten sollte die Vor-Winter-Mineralisierung minimiert werden, durch Verzögerung des Umbruches oder gar Verlegung des Umbruchs auf das Frühjahr mit einer Sommerung als Nachfrucht.



Nach den Fachvorträgen übernahm Daniele Noesen, Direktorin von Bio-Lëtzebuerg, das Wort und leitete die Podiumsdiskussion ein. Gäste der Podiumsdiskussion waren Christian Hahn (konventioneller Landwirt und Vertreter der Jong-Bauern a Jong-Wënzer), Marco Koeune (Bio Landwirt und Vertreter von Bio-Lëtzebuerg), Camille Gira (Staatssekretär des Nachhaltigkeitsministeriums), Prof. Dr. Ulrich Köpke (Professor an der Universität Bonn) und Pol Gantenbein (Vertreter der Landwirtschaftskammer) sowie Jean Stoll, der die Moderation übernahm. Nachdem die Landwirte über ihre Erfahrungen mit Leguminosenanbau und Fütterung berichtet hatten, wechselte die Diskussion schnell die Richtung und ging auf die Politik und die angedachten Maßnahmen und Bezahlungen im Greening ein. Es wurde aber auch die aktuelle Wasserschutzproblematik diskutiert. Camille Gira betonte, dass es im keinen Fall der Sinn der jetzigen Regierung wäre Landwirte zu bestrafen. Vielmehr sollte man die Gesellschaft fragen wieviel ihnen Ökosystemleistungen und saubere Gewässer Wert sind, und den Landwirten, der diese Ökosystemleistungen erbringt, entsprechend honorieren. In Bezug auf das Greening waren sich alle einig, dass die Auflagen, (dass Leguminosen nur in Reinsaat als E.F.A.-Flächen anrechenbar sind) nicht praxistauglich sind und für den Wasserschutz, wie Prof. Dr. Köpke auch zuvor in seinem Vortrag fachlich dargestellt hat, nicht nachvollziehbar sind. Prof. Dr. Köpke beklagte, dass das Greening sowie es jetzt in Europa anläuft eine Farce sei und weit weg vom anfänglichen Grundgedanken liegt. Die EU-Politik, so wie auch die nationale Politik, im Bereich Landwirtschaft sollte vor allem dem Bottom-Up Prinzip folgen, statt dem Top-Down, so wie das zurzeit der Fall ist. Zunächst müsste bei den Praktikern Ideen gesammelt werden, diese anschließend fachlich prüfen und nach Oben getragen werden. Durch die überschaubare Größe unseres Landes, hat Luxemburg hier die einmalige Gelegenheit, dies leicht in die Praxis umzusetzen und somit ein Vorreiter in Europa zu sein.

Im Schlusswort wies Jean Stoll noch einmal darauf hin, dass der 4. Leguminosentag eindeutig gezeigt hat, dass beim vielschichtigen Zusammenspiel von Biologie, Ökologie und Wasserschutz kein Weg an der Bio-Landwirtschaft vorbei führt, vor allem im Bereich Leguminosen, wo die Kompetenz und praktischen Erfahrungen eindeutig bei den Bio-Landwirten liegen.

Evelyne Stoll, Hanna Heidt und Steffi Zimmer, IBLA

**Fachvorträge:**

- Vortrag von Steffi Zimmer IBLA Forschung
- Vortrag von Gerber van Vliet IBLA Beratung
- Vortrag von Prof. Dr. Onno Poppinga
- Vortrag von Dr. agr. Klaus Peter Wilbois FIBL Deutschland
- Vortrag von Gérard Conter SER
- Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Köpke Uni Bonn

Kontakt:

IBLA (Institut für biologische Landwirtschaft und Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.)

13, rue Gabriel Lippmann

L-5365 Munsbach

[Info@ibla.lu](mailto:Info@ibla.lu); [www.ibla.lu](http://www.ibla.lu);

Bio-Lëtzebuerg

13, rue Gabriel Lippmann

L-5365 Munsbach

[info@bio-letzebuerg.lu](mailto:info@bio-letzebuerg.lu) ; [www.bio-letzebuerg.lu](http://www.bio-letzebuerg.lu);